



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 274.

Hirschberg, Mittwoch, den 23. November 1887.

8. Jahrg.

* Zur Alters- und Invaliden-Versorgung.

Wir haben gestern gesehen, daß der Betrag der durch die Grundzüge der Alters- und Invalidenversorgung vorgeschlagenen Rente nicht so gering ist, wie die freisinnige Presse die Arbeiterbevölkerung glauben machen will. Es läßt sich annehmen, daß die Mehrzahl der Invaliden der Arbeit künftig Renten von 200 und 250 Mark beziehen werden, denn die Mehrzahl der Männer der arbeitenden Klassen tritt wohl erst Anfang der 60er Jahre in den Ruhestand; wie wir aber gestern berechnet, wird gewöhnlich Anfangs der sechsziger Lebensjahre der Höchstbetrag der Invaliden-Rente (250 Mk.) erreicht werden. Es ist zwar unbestreitbar, daß eine Rente von 600 Mark oder noch mehr eine noch größere Wohlthat wäre, als eine solche von 200 bis 250 Mk. Aber wir meinen, daß es bei bescheidenen Ansprüchen, wie sie das höhere Alter nur stellt, möglich ist, mit 200 oder 250 Mk. durchzukommen. Es liegt durchaus ja auch nicht im Willen des Gesetzes, mehr als das Nothwendige zum Lebensunterhalt zu gewähren; dieses aber bietet der Entwurf. Meist wird ein derartiger Rentner Anschluß an verwandte Familien finden, die für Ueberlassung der Rente sehr gern die Versorgung des Rentenbezieher's übernehmen werden. Und sollte er wirklich genöthigt sein, bisherige Wohnheiten aufzugeben, um sich billigere Lebensbedingungen zu schaffen, z. B. die theuere Großstadt zu verlassen und auf dem Lande oder in der minder anspruchsvollen Kleinstadt den Lebensabend zuzubringen, so erkaufte er damit doch wohl nicht zu theuer die Wohlthat eines vor wirklicher Sorge geschützten Alters.

Welcher selbständige Gewerbetreibende hat übrigens Gewißheit, am Ende seiner Thätigkeit mit einer Rente, sei sie noch so gering, sich zurückziehen zu können? Man frage doch, ob nicht viele alte Hand-

werker, die ihr Leben in unermüdlicher Arbeit zugebracht, denen das Ringen um's Dasein nun aber sauer fällt, gern das Werkzeug aus der müden Hand legen möchten, wenn ihnen in ähnlicher Weise die Sorge um das Nöthigste zum Leben abgenommen wäre. —

Ganz besonders entrüstet geberdet sich die freisinnige Presse über die Einführung von Quittungsbüchern bezüglich der gezahlten Versicherungsbeiträge. Die Organisation dieser Versicherung wird als Handhabe benützt zur Einführung obligatorischer Arbeitsbücher, so redet die freisinnige Presse den Arbeitern vor, und nun malt sie greuliche Gespenster an die Wand. Besonders effectvoll sind folgende Sätze:

„Bei den obligatorischen Arbeitsbüchern, wie sie bisher in Vorschlag gebracht waren, genügt es, daß Jemand überhaupt ein Arbeitsbuch vorwies. Jetzt aber sollen Quittungsbücher eingeführt werden, welche über das ganze Leben des Beireisenden bis zu seinem ersten Arbeitsverhältniß als Lehrling Auskunft geben.“ (Gräßlich!)

„Der Gemeindevorstand also gelangt durch die aufbewahrten Quittungsbücher in den Besitz einer vollständigen Biographie des Arbeiters.“ (Unerbötlich!)

Sehen wir uns dieser Schilderung gegenüber doch einmal so ein entschliches Quittungsbuch näher an.

Das Quittungsbuch hat lediglich die Bestimmung, bei Eintritt der Invalidität des Arbeiters nachzuweisen, wieviel Jahre er Beiträge geleistet und in welcher Höhe er Anspruch auf Rente hat. Der Arbeitgeber hat zu diesem Zweck Wertzeichen, ähnlich den Postmarken, zu kaufen und bei jeder Lohnzahlung in Höhe des für den resp. von dem Arbeiter entrichteten Beitrags solche Marken in das Quittungsbuch einzukleben und die Marken gleichzeitig zu entwerthen. Eintragungen irgend welcher Art darf der Arbeitgeber in dem Buche nicht vornehmen. Die Behörde, welche das Buch für den Arbeiter ausfertigt, darf Nichts eintragen, als Name, Wohnort, Ge-

burtsort und Geburtsjahr des Inhabers. Außer diesen Daten und den kassirten Marken darf das Buch Nichts enthalten. Etwas Unschuldigeres kann es wahrhaftig nicht geben. Herr Eugen Richter allerdings findet darin eine Vergewaltigung der persönlichen Freiheit des Arbeiters, und die Einführung der Quittungsbücher soll den Arbeiter entehren. Nun, uns wirb's nicht wundern, wenn bei passender Gelegenheit der große Eugen den Besitz eines Spartaßtenbuchs ebenfalls entehrend findet. „JA's Wahnsinn auch, so hat es doch Methode!“

Mundschau.

+ Ueber das Befinden Sr. K. K. G. des Kronprinzen bringt der heutige „Reichsanzeiger“ an der Spitze seines amtlichen Theils folgendes ärztliche Bulletin: „Nachdem die ödematöse Anschwellung im Kehlkopfe Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen bereits in voriger Woche erheblich gewichen war, hat sich dieselbe im Laufe dieser Woche völlig zurückgebildet. Die Rückbildung wurde besonders bemerkbar, nachdem am 15. d. Mts. braunröthliche Flecken ausgeworfen worden waren, darauf konnte eine Abflachung der in der linken Kehlkopfhälfte befindlichen Neubildung, sowie theilweiser geschwürriger Zerfall derselben und gleichzeitig hiermit Erweiterung der Stimmritze wahrgenommen werden. Nach diesem Vorgange ist augenblicklich die Athmung völlig frei und das Schlucken durchaus schmerzlos. Aussehen, Appetit und Schlaf sind sehr gut. Bewegung im Freien ist bei Eintritt sonnigen und trockenen Wetters in Aussicht genommen. San Remo, den 19. November 1887. Schrader, Krause, Mark Howell.“ — Professor Virchow hat die Eiterentleerung aus dem Halse des Kronprinzen mikroskopisch untersucht und den Bericht darüber nach San Remo gesandt. Ueber die Details der Unter-

SOL.

Novelle von Eufemia Gräfin Ballestrem
(Frau von Adlersfeld).

(Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

„Eigentlich müßte ich's“, erwiderte Weiher ernst. „Ich ließe meine Schwester auch nicht allein reiten.“

„Ja, aber ich bitte Sie, das ist ja schrecklich, solch einen indifferenten Menschen hinter sich dreingeziehen zu sehen, dem der Gedanke: „Verdrehte Person, ist's nicht schöner zu Hause?“ deutlich vom Gesichte abzulesen ist. „Was kann mir denn mit „Queen“ passieren? Wir sprechen ja förmlich miteinander, so gut kennen wir uns.“

Und Sol klopfte zärtlich den schlanken Hals des edlen Thieres, das ihr die Liebkosung mit leisem Wiehern dankte.

„Tausend Dinge können Ihnen passieren, wo Sie der Hülfe bedürfen“, erwiderte Weiher.

„Nein, dociren und schelten dürfen Sie nicht, sonst lehre ich sofort um“, rief Sol halb lachend, halb ärgerlich.

„Gut, da Sie mich zu etwaiger Hülfe haben, so will ich still sein“, gelobte er.

„Na, dann avanti!“ rief sie vergnügt, und vortwärts ritten sie im Schritt dem Fahrwege zu, der ihnen ein verstärktes Tempo gestattete.

„Da die Gelegenheit so günstig ist“, begann Weiher nach einer Weile, „so möchte ich Sie an Etwas erinnern, Gräfin Sol, das Sie vergessen zu haben scheinen. Eine kleine Wette, die wir mit einander gestern gemacht — — —“

„Die gilt nichts“, fiel sie lachend ein, „die haben Sie mir unter Vorspiegelung falscher Thatsachen abge- wonnen.“

„Barbon — Sie haben darauf bestanden.“

„Ja, aber Sie wußten doch, daß Sie selbst — —“

„Dieser gräßliche Baron Weiher waren“ — voll- endete er lächelnd.

„Eben darum“, meinte sie tief erröthend.

„Wetten geht man aber doch nur ein, wenn man seiner Sache sicher zu sein glaubt“, replicirte Weiher.

„Glaubt — darin liegt's! Sie wußten aber be- stimmt, daß Sie gewinnen würden.“

„Gleichviel, ich bestehe, wie Shylock, auf meinen Schein.“

„Und ich bin natürlich viel zu nobel, um gegen diesen alten Wucherer zu kämpfen“, erwiderte sie heftig, so heftig, daß das Pferd unter ihr stieg. Als sie es wieder beruhigt hatte, sagte sie halb weinend: „Gut also, das Herz gehört Ihnen. Ist es Ihnen gleich, ob es dieses oder ein anderer Gegenstand ist, mit dem ich meine Wette auslösen kann?“

„Hat Shylock sich ein Aequivalent für sein Pfund Fleisch bieten lassen?“ fragte Weiher neckend zurück.

„Gut also, das Herz gehört Ihnen!“ wiederholte sie mit halb erstickter Stimme.

„Wer hat es als Preis eingesetzt, Sie oder ich?“ fragte er, und wie sie ihn mit überquellenden Augen ansah, traf sie aus den seinen ein Blick, daß sie ver-

wirrt den Kopf abwendete; dann, nach einer kleinen Pause, sagte sie leise und bittend, fast demüthig:

„Wollen Sie mir das Herz noch für ein paar Tage lassen? Nur bis ich seinen Verlust überwunden haben werde — —!“

Mit einer schnellen Bewegung ergriff Weiher die kleine, starke Hand neben ihm, welche die Reitgerte hielt, und drückte sie sanft: „Haben Sie denn wirklich geglaubt, ich mache Ernst? Nein, Sol, Sie sollen Ihr Herz behalten — —“

„Es ist aber Ihr rechtmäßiges Eigenthum“, warf sie harmlos ein und sah ihn mit ihren großen Kinder- augen dankbar an.

„So bewahren Sie mir's auf, bis ich's mir ein- fordere“, erwiderte Weiher, und seine Stimme bebte seltsam dabei.

„Und wann wird das geschehen?“ fragte sie ge- spannt.

„Nie“, entgegnete er kurz und auch ohne sie anzu- sehen.

„Nie“, wiederholte sie mechanisch, denn das kleine, kleine Wörtchen schien ihr mit einem Male einen Schleier zu zerreißen und sie hellsehend zu machen, so hellsehend, daß sie meinte, den Strom von Licht, der plötzlich auf sie einfluthete, nicht ertragen zu können.

Schweigend ritten sie weiter bis zum Waldrand, und dort, wo man das Schloß auf seiner Höhe dicht vor sich hatte, sprach Weiher zuerst:

„Reiten Sie allein durch den Park heim, Sol, — — — ich lehre durch's Dorf zurück.“

suchung verweigert er nähere Angaben. — Die Aerzte in San Remo untersagten dem Kronprinzen jede Zeitungslecture.

* Für die Lösung der französischen Ministerkrise ist noch keine Aussicht vorhanden. Clemenceau, der mit der Neubildung des Cabinets beauftragt wurde, hat den Antrag abgelehnt, indem er erklärte, die Krise treffe ebenso gut die Regierung, wie das Ministerium. Clemenceau steht also auf dem Standpunkte: Greby muß fort von seinem Plage. Doch dazu ist Greby aber keineswegs geneigt, er findet darin einen verfassungswidrigen Druck, dem nachzugeben ein gefährliches Präjudiz schaffen hiesse. Gelingt es ihm nicht, ein neues Cabinet zu Stande zu bringen, so will er durch den Senat die Auflösung der Kammern beantragen lassen und sich mit einer Botschaft an das Land wenden, in der er seine Ansichten über die Ursachen und den Verlauf der Krise darlegen will.

Deutsches Reich. Berlin, 22. November. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Nachmittag den neuen siamesischen Gesandten Thya Damerong Rajah zur Ueberreichung seiner Creditive, und ebenso den württembergischen Gesandten Grafen v. Zepplern. Um 4 Uhr conferierte der Kaiser mit dem Finanzminister von Scholz. Eine Ausfahrt fand bei dem herrschenden Regenwetter nicht statt, doch ist das Befinden des Monarchen vortrefflich. — Ueber das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin meldet der Berl. Hofbericht: „Der Gesundheitszustand der Kaiserin hat sich soweit gebessert, daß die Rückkehr der hohen Frau nach Berlin für die zweite Hälfte der nächsten Woche in Aussicht genommen werden kann. Damit widerlegen sich allerlei beunruhigende Gerüchte, welche in den letzten Tagen verbreitet waren. Daß die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kronprinzen einen nachtheiligen Einfluß auf die Kaiserin ausüben mußten, liegt auf der Hand.“

* Wie schon mitgeteilt worden, ist Se. R. H. Prinz Wilhelm beauftragt, bei vorkommenden Gelegenheiten Se. Majestät den Kaiser zu vertreten. Zu diesem Zweck wird nun der Prinz mit Höchstseiner Gemahlin und Familie am 1. December von Potsdam nach Berlin übersiedeln und daselbst im Königl. Schlosse Wohnung nehmen.

* Fürst Bismarck ist mit seiner Gemahlin nach Friedrichsruh zurückgekehrt.

— Die Eröffnung des Reichstags findet am Donnerstag Mittag 12 Uhr im Weißen Saale des Königl. Schlosses statt. Der Eröffnungsfeier gehen, wie üblich, Gottesdienste im Dom und in der katholischen St. Hedwigskirche voraus. Der Vortrag der Thronrede erfolgt durch Staatssecretär v. Bötticher.

* Von den Mitgliedern des im Anklagezustand befindlichen Berliner socialdemokratischen Centralcomités ist der Schneider Winters in der Charité plötzlich gestorben. Die Socialisten hatten beabsichtigt, ihrem Parteigenossen ein großes Begräbniß zu bereiten. Das Polizeipräsidium hat aber auf Grund des Socialistengesetzes den geplanten Aufzug verboten. — Als nun

am Sonntag die Beerdigung des socialdemokratischen Agitators stattfand, kam es beim Charitékirchhof, in welchen Arbeiter gewaltsam einzudringen suchten, zu Zusammenstößen zwischen diesen und der Polizei. Eine Anzahl von Verhaftungen wurde vorgenommen. Die Socialisten beleidigten die Beamten in größter Weise.

Großbritannien. Die Londoner Radicals haben Sonntag Nachmittag unter Musik und mit Fahnen ihre angekündigte Protestversammlung gegen die irische Politik der Regierung und das Einschreiten der Londoner Polizei vom vorigen Sonntag abgehalten. An 30000 Menschen waren zugegen. Nach heftigen Reden wurden entsprechende Beschlüsse gefaßt. Darauf marschirten die Demonstranten unter den Klängen der Marseillaise wieder nach Hause, froh über das gelungene Sonntagsvergnügen. Die Ruhe wurde nirgends gestört, da sich die Socialisten nicht sehen ließen. Alle Zugänge zum Trafalgar Square wurden streng bewacht. — Wie nachträglich bekannt wird, ist bei dem vorwöchentlichen Zusammenstoß der frühere Pariser Polizeipräsident Andrieux, der sich in das Gedränge begeben hatte, um persönlich die Vorgänge der englischen polizeilichen Einrichtungen zu studiren, fürchterlich mit durchgeprügelt worden. — Vor dem Zuchtpolizeigericht in London erschienen gestern (Montag) die Amerikaner Callans und Parkins unter der Anklage einer Verschwörung zur Ausführung von Dynamitverbrechen in England. Die Verhandlungen wurden auf 8 Tage vertagt.

Bulgarien. In Sofia fand am Sonntage, dem Jahrestage der Schlacht von Slivniza, ein Galabiner statt. Prinz Ferdinand toastete auf den Fürsten Alexander der Battenberg und sandte ihm in seinem Namen und dem der Armee ein warmes Glückwunschtelegramm. Gleichzeitig spendete er 30000 Franken für die Hinterbliebenen der bei Slivniza Gefallenen.

Afien. Der afghanische Thronprätendent Gjub Khan, welcher sich freiwillig dem britischen Residenten in Meshed (Persien) ausgeliefert, wird vorläufig wieder nach Teheran gebracht werden, bis die englische Regierung über sein weiteres Verbleiben entschieden hat.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 22. November.

— Für das Mittagshotel haben die Actienzeichnungen die Höhe von 47000 Mk. erreicht, so daß nur noch 3000 Mark zu der veranschlagten Summe fehlen, die zweifelsohne noch aufgebracht, schlimmstenfalls aber von dem Baumeister werden creditirt werden. Die Ausführung des Projects ist daher nun gesichert. Mit dem Transport der Baumaterialien wird in Kürze begonnen werden. Die Transportkosten sind auf nicht weniger als 15000 Mark veranschlagt.

— [R.-G.-B.] Das Fehlen eines schattigen Weges von Warmbrunn nach dem Gebirge ist häufig als ein empfindlicher Mangel beklagt worden. Die Ortsgruppe Warmbrunn des R.-G.-B. hat den Anfang gemacht, dem Verlangen nach der vermischten Annehmlichkeit Rechnung zu tragen, indem sie die Strecke vom Landhäu-

sen in Warmbrunn bis zum Heideberg mit einer Baumpflanzung versehen hat. Morgen (Mittwoch) Nachmittag soll eine Beseitigung derselben stattfinden, zu welcher die Ortsgruppen Hirschberg und Hermisdorf u. R. eingeladen sind. Die Teilnehmer von Seiten der hiesigen Ortsgruppe versammeln sich Nachmittags 1 Uhr an der Schwarzbachbrücke. Mit der Beseitigung soll ein Ausflug nach den Rühmühlhäusern verbunden werden.

× Durch Sammlungen sowie durch zwei öffentlich veranstaltete Vergnügungs-Abende des Turnvereins „Vorwärts“ zum Zweck der Unterstützung des gelegentlich der Katastrophe im „preussischen Hof“ an Gesundheit bezw. Hab und Gut geschädigten Dienstpersonals ist im Ganzen die Summe von 1665,28 Mk. aufgebracht. Davon erhielten der Kutscher, welcher bekanntlich ein Auge verlor, sowie jedes der fünf Mädchen 200 Mk., jeder der beiden Kellner 50 Mk. und die Feuerwehrlente Grabs und Feige 20 bzw. 80 Mk., so daß sich ein Rest von 265,28 Mk. ergibt, der für eventuelle Nachkuren oder andere noch nicht bestimmte Zwecke verwandt werden soll.

— Das für Donnerstag geplante Symphonie-Concert der Jägercapelle muß Umstände halber verschoben werden.

○ Von der hiesigen Polizeibehörde sind bei mehreren Geschäftsinhabern Spirituosen und Gewürze aufgekauft worden, um dieselben einer chemischen Untersuchung zu unterwerfen.

△ Warmbrunn, 20. November. Die gegenwärtig erneuten Novembertürme sind wohl zweifellos als Wirkungen electrischer Erscheinungen zu erklären mit denen der Schlupfheil des Jahres bis zur Winter-Sonnenwende hin noch ganz besonders reichlich bedacht zu werden scheint. Halten dieselben thatsächlich bis zu jenem wichtigen Zeitpunkt des Jahresverlaufs an, so dürfte dadurch auch die bereits von uns angebeutete Unbeständigkeit des ganzen Winters ihre Bestätigung finden. Daß aber das bisherige trübe Wetter mit seiner unheimlichen nächtlichen Finsterniß sich so rasch in sein gerades Gegenteil verkehren und uns plötzlich noch ganz helle Novembertage bescheeren würde, das hätten wohl die Wenigsten vermuthet. Darnach dürfte der Witterungscharakter des folgenden Decembermonats sich erst recht wundersam gestalten, zumal dieser Monat von den bisweilen außerordentlich eigenthümlichen Erscheinungen des Winter-Solstitiums im Wesentlichen beherrscht wird. Einweilen kann daher die gegenwärtige Witterung als Anfangspunkt der diesjährigen oder diesmaligen Winterkälte betrachtet werden. Der December nämlich dürfte allem Anschein nach diesmal als Kältemonat schwerlich mitzählen; höchstens wäre in seinen letzten Tagen, also in der Sylvesterwoche, noch auf einige Kälte zu rechnen. Das neue Jahr wird uns dagegen wieder mit einer totalen Mondfinsterniß am 29. Januar überraschen und bis dahin seine hauptsächlichste Winterphase beendet haben, da nach der totalen Mondfinsterniß gleich auffallend warme Witterung eintreten soll. Wenn diese Prognose auch nicht in allen Stücken zutreffen sollte, so ist doch die eigenthümliche Gestaltung des Decembers und die dadurch zum großen Theil beeinflusste Witterung des Januar in Betreff der Einfuhr von Eis-

Sie nickte und ritt schweigend, ohne Gruß, den bezeichneten Weg im Schritt, daß die Stute verwundert den Kopf schüttelte, denn das war ihr neu in ihrer Praxis mit der kühnen Gräfin Sol, die, der guten Pflege ihres Pferdes gewiß, gern ein schnelles Tempo nahm.

Weiber sah ihr nach, bis sie zwischen den Bäumen des Parkes verschwunden war.

„Großer Gott, was soll daraus werden?“ fragte er sich trostlos.

* Von Stund an war die Harmlosigkeit zwischen Weiden entflohen, denn ohne daß sie ein Wort darüber gewechselt, wußten sie, daß es so hatte kommen müssen — daß sie einander liebten.

Und so mieden sie einander, und, trotzdem kein Grund dafür vorlag, verschwiegen sie ihre Begegnung im Walde, als hielte eine geheime Scheu sie ab, davon zu sprechen.

Die Fürstin merkte Anfangs nichts, dann aber fiel ihr auf, daß ihre stets so übermüthig fröhliche Tochter still und blaß sei.

„Sie wird sich wohl den Magen verdorben haben,“ meinte der Fürst lachend auf eine Aeußerung seiner Mutter, denn er traute seiner Schwester, die ihm stets der lustigste Kamerad gewesen, durchaus kein „sentimentales Blech“ zu.

Zwei Tage später war's. Neue Gäste waren auf Kirchberg eingetroffen, die Jagden hatten begonnen unter theilweiser Theilnahme der Damen, speciell aber der Fürstin und ihrer Tochter, und reges Leben

herrschte im Schlosse von früh bis Abend, wie alljährlich um diese Zeit.

„Wann soll's denn nur publicirt werden, das große Ereigniß?“ fragte der Fürst, als er mit seiner Mutter, Sol und Weiber hinausfuhr zum Rendezvous. Er sah, selbst die Pferde lenkend, mit Bekterem auf dem Bod, die Fürstin und ihre Tochter nahmen den Rücksitz des leichten, offenen Wagens ein. „Sollen wir heut nach dem Diner damit losziehen?“

Weiber, der nach rückwärts gewendet, mit den Damen gesprochen hatte, warf einen raschen Blick auf Sol's erblaffendes Gesicht und sagte nach einer Pause mit rauher Stimme:

„Darüber hat die Fürstin allein zu bestimmen.“

Diese lächelte freundlich auf zu ihrem Verlobten.

„Sind Sie erkältet, Hans?“

„Nichts — es ist nichts,“ entgegnete er hastig. „Bitte, es ist ja gar nicht der Rede werth.“

„Desto besser. Also von wegen der Publicirung — ich meine, wir warteten damit, bis meine Verwandten da sind. Sie müssen in wenig Tagen, vielleicht schon morgen oder übermorgen kommen. Ich möchte, daß die Anwesenheit des Chefs meines Hauses meinen Schritt gewissermaßen legitimirt. Es ist Ihnen doch recht so, Hans?“

Weiber verneigte sich ohne zu sprechen — er fürchtete, seine Stimme möchte die Freude über den Ausschub verrathen —

„Soweit also ist's schon mit mir gekommen!“ dachte er gleich darauf reuig und bitter.

„Warum erst die ganze Sippchaft ihren Senf dazu

geben muß, verstehe ich nicht,“ murkte der junge Fürst vor sich hin. „Mama ist doch majorenn.“

„Ein Sohn, der ungeduldig ist, seine Mutter zu verheirathen!“ scherzte die Fürstin, glücklich lächelnd.

„Ja, wenn Weiber nicht ein gar so netter Kerl wäre!“ rief der Fürst mit freundlichem Schlag auf die Schulter des also Apostrophirten.

„Es ist wahr! Ich kann mir gar nicht denken, wie's ohne ihn sein könnte. 'S ist nur schade, daß Du mein Stiefvater wirst, alte Seele — als Bruder hätte ich Dich lieber gehabt,“ tuschelte er Weiber in's Ohr.

Wenn auch der Fürstin das leise Wort entgangen war, Sol hatte es verstanden und erröthete so tief, daß ihr schönes Gesicht wie mit Blut übergossen schien.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Lehrer (in einem Vortrag über den Tabak): „Ja, es hat die Unfitte des Rauchens eine solche Verbreitung erlangt, daß selbst Frauenzimmer sich nicht scheuen, Cigarren zu rauchen, allerdings nur emanzipirte. Was versteht Du darunter: emanzipirte?“ Schüler (nach einigem Besinnen): „Das ist eine leichtere Sorte.“

— Montesquieu tritt einst mit einem Manne aus Bordeaux, der sehr heftig war. Nach wiederholtem Streiten sagte dieser: „Herr Präsident, wenn es nicht so ist, wie ich es Ihnen sage, gebe ich Ihnen meinen Kopf!“ — „Gut!“ erwiderte Montesquieu außerst schmeichelhaft, „ich nehme es an, denn kleine Geschenke erhalten die Freundschaft!“

vorräthen diesmal durchaus nicht von den betreffenden Interessenten zu unterschätzen. Sicher ist auch, daß die Saare diesmal sehr zeitig wiederkehren werden.

S. Dollenhain, 21. November. Todt aufgefunden wurde verfloßene Woche ein Unbekannter zu Schwein. Derselbe ist wahrscheinlich ertrunken. — Sein 25jähriges Dienstjubiläum als Gemeindevote und Nachtwächter im Dienste der Gemeinde Bernersdorf beging der dortige Einwohner Carl Erner. Der Gemeindevorstand nahm Veranlassung, ihn an diesem Tage in seiner Wohnung zu beglückwünschen. Als Anerkennung seiner langjährigen, sehr gewissenhaften und treuen Antisführung erhielt der Jubilar von der Gemeinde eine Gratification von 50 Mk. — Nach Ableben des Maurermeisters Wenig zu Rohnstock ist in der stattgefundenen Generalversammlung der Kreis-Krankenliste der Zimmermeister Herr E. Schubert in Alt-Reichenau zum Vorsitzenden derselben gewählt worden.

X Die Gemeinde Hausdorf hat an Stelle des von da verzogenen Gemeindevorsethers Julius Uiber den Bauergutsbesitzer August Heller daselbst zum Gemeindevorsetzer gewählt. Diese Wahl ist bestätigt und der Gewählte für das in Rede stehende Amt vereidigt worden.

f. Lauban, 20. November. Nachdem der pensionirte Stadtwachmeister Schmidt seiner Zeit mit der ersten Frau die ältere Hochzeit gefeiert, beging derselbe vor Kurzem abermals dasselbe Fest, und zwar mit seiner zweiten Gattin.

o. Sörlich, 22. November. Bei der gestrigen Stichwahl der 2. Wahlabtheilung ist Herr Seifensabrikant Senff mit 196 gegen Herrn Apotheker Körner mit 173 Stimmen gewählt. — Der Herr Regierungspräsident Prinz Handjery traf vorgestern hier ein, besichtigte unsern Kunstbrunnen sowie das Ständehaus und begab sich alsdann nach Lauban.

Posottendorf-Leschwitz, 20. November. Seit dem 12. d. Mts. ist die Frau des Hausbesizers Hanschke hier selbst spurlos verschwunden. Gestern nun ist dieselbe auf Mohr's Dominialflur, im Eise eingefroren, aufgefunden worden. Unglückliche Familienverhältnisse haben die Bedauernswürthe, welche als eine brave und fleißige Frau bekannt war, nach zwanzigjähriger Ehe zu dem traurigen Schritt getrieben.

Bunzlau, 18. November. In der heute stattgehabten Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden in der III. Abtheilung wiedergewählt die Herren Kaufmann D. Bischoff und Conditor Franke, neugewählt Herr Töpfermeister M. Reinhold auf 6 Jahre bis Ende 1893. Zwischen Herrn Seifensieder Kranz und Herrn Bäckermeister Scharte muß eine Stichwahl stattfinden.

In der II. Abtheilung wurden die Herren Bahn-techniker Wendenburg, Particularier Hoffmann und Kaufmann Haase wieder- und Kaufmann Kilmann auf 6 Jahre bis Ende 1893 neugewählt. — Als Ersatzmann für den ausgeschiedenen Herrn Rendant a. D. Thieme wurde bis Ende 1891 gewählt Herr Kaufmann Schlessinger. — In der I. Abtheilung sind die Herren: Professor Gauß, Mühlensbesitzer Douffin, Gutsbesitzer Hebrich und Kaufmann Schüller auf 6 Jahre bis Ende 1893 wiedergewählt. — Als Ersatzmänner für die freiwillig ausgeschiedenen Herren: Dr. Adelt und Fabrikbesitzer Reidler sind bis Ende 1889 die Herren: Kaufmann Rindler und Director Dr. Sioli, und an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Herrn Rendant Decardt bis Ende 1891 Herr Rechtsanwalt Beninde neugewählt worden.

* Herr Lehrer Fiedler zu Fröhlichsdorf hat nach kürzlich abgelegter Probelection einen Ruf an die Stadtschule zu Hohnau erhalten und wird diesem Rufe spätestens am 1. April l. J. Folge leisten.

β Biegnitz, 20. November. Eine hiesige Arbeiterin war in aller Frühe auf einen Neubau gegangen, um sich Holz anzueignen. Hierbei gerieth sie jedoch in eine offene Kalkgrube, in der sie bis an den Hals versank. Glücklicherweise waren Personen in der Nähe, welche die Unvorsichtige aus der fatalen Lage befreiten; dieselbe war jedoch nicht unerheblich verbrüht und dürfte wohl den Verlust eines Auges zu beklagen haben. — In der Nacht zum 18. d. tobte hier und in der Umgegend ein wahrhaft orkanartiger Sturm, so daß auf der Chaussee Bäume entwurzelt, Bäume umgelegt und sogar ein Wagen in den Chausseegraben geschleudert wurde.

Bäben, 19. November. Ein Gotteshaus dürfte hier nächstens zur Versteigerung gelangen. Es ist dies die Kirche der hiesigen „apostolischen Gemeinde“, welche im Grundbuche auf den Namen des früheren Rittergutsbesizers Samuel Gustav Weber zu Hummel-Nadeck eingetragen ist und auf den Antrag einer Hypotheken-Gläubigerin der Zwangsversteigerung verfällt.

Waldburg, 18. November. Bei den am Dienstag und Mittwoch vollzogenen Stadtverordnetenwahlen wurden gewählt in der 1. Abtheilung Fabrikbesitzer Ohme, Dr. Petrusch, Kaufmann Brieger, Rechtsanwalt Friederici und Maurermeister Jäger; in der 2. Abtheilung die Kaufleute Kühn, Grave, Weinrich,

Madanz und Goldschmied Janus; in der 3. Abtheilung Kaufmann Albert Hänischle, Markscheider Klose, Controleur Vater und Fleischer-Obermeister Peter.

¶ Breslau, 20. November. Herr Premier-Lieutenant Hahn zu Peltshütz überfand dem Museum schlesischer Alterthümer eine reichhaltige Urnensendung, die auf dessen Gute, in welchem man vor Kurzem einen beachtenswerthen Begräbnißplatz entdeckte, gefunden worden sind. Die Sendung besteht aus 31 wohl erhaltenen und etwa 10 zerbrochenen Urnen, die erst zusammengefügt werden mußten. — Am 16. d. wurde der Arbeiter Daniel auf dem Oberschles. Bahnhofe durch einen Güterwagen überfahren. Dem Verunglückten ist ein Bein vollständig zerquetscht und sofort amputirt worden. Doch gelang es nicht, D. am Leben zu erhalten; derselbe ist noch am selbigen Tage verstorben.

* Fürstbischof Dr. Georg Kopp ist, laut einer Meldung der „Schles. Ztg.“, seitens des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich durch Verleihung der Geheimrathswürde ausgezeichnet worden.

* Dem Rechtsanwalt Justizrath Vater zu Breslau ist das Ritterkreuz I. Klasse des Großherzogl. Badischen Ordens vom Jahrgang Löwen verliehen worden.

* Der Präsident der königlichen Eisenbahndirection in Breslau, Herr Regierungsrath Kranold, ist in Raitbor eingetroffen, um dort eine Geschäftsrevision bei dem königlichen Betriebsamt vorzunehmen.

Brieg, 20. November. Die Masernepidemie, welche hier längere Zeit insbesondere unter den Kindern geherrscht, ist nunmehr im Abnehmen begriffen, so daß die Mehrzahl der erkrankten Kinder wieder die Schule besuchen kann.

g Strehlen, 20. November. Dem früheren Landrath des Strehlemer Kreises, Landtags-Abgeordneten Grafen v. Sauerma-Ruppertsdorf auf Karisch, ist am 17. d. die das Ehrenbürgerrecht betreffende Urkunde überreicht worden.

X Die Versammlung des Schlesischen Bauernvereins, die am Sonnabend unter Vorsitz des Frhrn. v. Huene in Leobschütz stattfand, war von etwa 250 Mitgliedern besucht. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Getreidezoll-Vorlage. Nach längerer Discussion einigten sich sämmtliche Anwesende zu der Erklärung: „Die Versammlung des Schlesischen Bauernvereins in Leobschütz erklärt, daß es unrichtig ist, wenn behauptet wird, daß die durch die Zollerböschung erzielte Erhöhung der Getreidepreise nur den Grundbesitzern und einigen Großbauern Vortheil bringen würde; die anwesenden Mitglieder erklären, daß alle diejenigen, welche überhaupt zu den Landwirthen gerechnet werden können, in gleicher Weise unter dem Druck der gegenwärtigen Getreidepreise leiden; 2. die Versammlung wünscht die Erhöhung der Getreidezölle.“

Vermischtes.

— Trotz des anhaltenden Regenwetters hatte sich auch gestern (Montag) eine dichte Menschenmenge vor dem Kaiserlichen Palais in Berlin versammelt; als die Wachtparade vorüber war, stürmte Alles zum Fenster, und der Jubel wollte kein Ende nehmen, als der Kaiser mit mildem Lächeln zum Himmel aufblickte, dann mit der Hand andeutete, daß es so stark regne und schließlich mit Kopfnicken sagen zu wollen schien: „Kinder, geht nach Hause, es regnet heute zu sehr.“ Dann zog sich der Kaiser in heiterer Laune vom Fenster zurück.

— Wiederum ist der traurige Fall zu berichten, daß ein Geisteskranker in das Kaiserliche Palais zu bringen versuchte. Der Seminarist Reinhold D. aus Wollin, von religiösem Größenwahn besessen, war eignes nach Berlin gekommen, um eine Arznei für den Kronprinzen abzugeben. Der Unglückliche ward in die Charité gebracht.

— Ein 13jähriges Mädchen hat die Herzengüte unseres greisen Kaisers in recht leichtfertiger Weise zu mißbrauchen versucht. Das Mädchen, die Tochter eines sehr geachteten Obersteigers in Briesen, hatte ihre Eltern gebeten, sie an einem Tanzcurfus theilnehmen zu lassen, was ihr jedoch abgeschlagen worden war. Kurz entschlossen, setzte sich das hoffnungsvolle Pflänzchen hin und schrieb an Se. Majestät den Kaiser um Gewährung einer Unterstützung von 50 Mk., da ihre Mutter seit längerer Zeit krank, und sie bei ihrer Jugend nicht so viel verdienen könne, um jene zu erhalten. Das Immediatgesuch ging an die betreffende Behörde zurück und so kam der Schwindel an den Tag.

— Recht komisch ist folgender Zwischenfall gelegentlich des Czarenbesuches in Berlin: Zu den Personen, welche Unter den Bänden standen, gehörte auch ein Geschäftsreisender aus Hamburg, welcher unter dem rechten

Arm ein in schwarze Packleinwand gehülltes kleines Musterkästchen trug. Wohin er sich auch wendete und wo er stand, wurde er von einem Manne im Civilanzuge scharf fixirt. Endlich wurde ihm diese Observation doch lästig, und er trat, das Päckchen ergreifend, auf den Beobachter mit den Worten zu: „Bitte, nehmen Sie das Päckchen in Verwahrung, bis der Kaiser von Rußland vorübergefahren ist!“ Der Kriminalbeamte — denn ein solcher war es — wies das Ansuchen lächelnd zurück und sagte: „Na behalten Sie es nur, Sie thun dem Kaiser doch nichts.“

— Die beiden Bittsteller, welche, wie berichtet, bei der Anwesenheit des Czaren in Berlin Petitionen in den Wagen warfen, sind aus Warschau gebürtige Cigarrettenarbeiter, die sich der Militärpflicht entzogen hatten und nun um straffreie Rückkehr bitten. Dieselben wurden nach Feststellung ihrer Personalien aus der Haft entlassen.

— Wie seinerzeit mitgetheilt worden, schnitt Prof. von Bergmann vorige Woche einem am Krebs leidenden Kaufmann aus Berlin den halben Kehlkopf aus. Obgleich die Operation vollkommen gelang, ist der Patient nunmehr gestorben und zwar an einer Herzlähmung. Auch zahlreiche andere Fälle beweisen, daß eine derartige Exstirpation in hohem Grade gefährlich ist, da die Operirten sehr häufig an den schlimmen, durch die Operation bedingten Folgen sterben.

— Professor Stoerck in Wien hat vor zwei Wochen seinem Auditorium einen Vortrag über das Halsleiden des deutschen Kronprinzen gehalten, welches er als absolut unheilbar bezeichnete. Er hat dafür eine Krüge erhalten, in welcher ihm die Ungehörigkeit seines Vortrages rückhaltlos dargelegt wurde.

— Die plötzliche Verdoppelung des Betriebes in den preussischen Gewerksfabriken hat die Fertigstellung weiterer 11-Millimeter-Repetirgewehre zum Zweck. Von der Anfertigung eines Kleinalibrigen Gewehres ist noch keine Rede.

— Der Krach der Leipziger Discontogesellschaft hat eine weitere Standaflaire zur Folge gehabt. Auf Ansuchen der Staatsanwaltschaft ist der Inhaber der falliten Firma Bernhard Sandbank & Comp., Bankier Sandbank, verhaftet. Der Grund der Verhaftung steht mit den Unterschlagungen der Directoren der Discontogesellschaft in Zusammenhang, es soll sich um Wechsel-fälschungen handeln.

— In Thüringen hat in der vorigen Woche für die Jahreszeit außerordentlich strenge Kälte geherrscht. In Eisenach hatte man 15—17 Grad, in Gotha, Meiningen, Coburg 14—17 Grad. In Belle wurde eine alte Frau ertrunken aufgefunden.

— Wieder wird ein furchtbares Schiffunglück gemeldet. Am Sonnabend ist der von Rotterdam kommende Dampfer „Scholten“ mit dem englischen Dampfer „Rose Mary“ zusammengestoßen und gesunken. Der Dampfer „Scholten“ hatte 210 Personen an Bord. 150 davon waren Passagiere, darunter 130 Auswanderer, Holländer und Deutsche. Der Dampfer „Rose Mary“ aus Hartlepool rannte in den Backbord-Bug ein acht Fuß breites Loch. Der Dampfer fuhr ruhig weiter. Der „Scholten“ sank 1/4 Stunde später mit Capitän und erstem Steuermann. In der entstandenen Panik wurden nur 2 von 8 Booten herabgelassen, so daß nur 78 Personen nach Dover gerettet wurden, 132 sind wahrscheinlich ertrunken.

— Eine in San Francisco eingegangene Depesche enthält Einzelheiten über einen Taifun (Wirbelsturm), der im Chinesischen Meere wüthete. Am meisten litt die 3000 Einwohner zählende Insel Hoi Ling, woselbst über 1000 Personen ertranken. Acht Schiffe gingen mit Mann und Maus unter.

Handelsnachrichten.

Breslau, 21. November. (Course.) Oesterreichische Credit-Actien 449 1/2—448 3/4 bez., Ungarische Goldrente 79 1/2—80 bez., Ungarische Papierrente 69 3/4 bez., Vereingte Königs- und Laurahütte 88 1/2—1/2—1/2—88 1/2 bez., Donnersmarchhütte 41 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 53 1/2 Gd., Russische 1880er Anleihe 78 1/2—79 1/2 bez., Russische 1884er Anleihe 92—1/2—1/2—1/2 bez., Orient-Anleihe II 52 1/2 bez., Russische Baluta 179 1/2—3/4 bez., Türken 177 1/2 bez.

Breslau, 21. November. (Getreidemarkt.) Spiritus per 100 Liter à 100% excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe, matter gekündigt — Lt., abgelassene Rübningsscheine —, November 46,90 Gd., 70er 32,25 Gd., November-December 46,90 Gd., 70er 32,25 Gd., December-Januar verfeuert neue Hance 95,50 bez. — Roggen (per 1000 Kgr.) geschäftslos gekündigt — Centner abgelassene Rübningsscheine —, November 117,50 Br., Novbr.-Decbr. 118,50 Br., Decbr.-Januar 119,50 Br., April-Mai 127,00 Br., Mai-Juni 129,00 Br. — Rüböl (per 100 Kgr.) still, gekündigt —, Centner loco in Quantitäten à 5000 Kgr. —, per November 49,50 Br., November-December 48,50 Br., December-Januar 49,25 Br., Januar-Februar 49,25 Br., Februar-März 49,25 Br., März-April 49,25 Br., April-Mai 49,25 Br.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Dahinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Familie Petzold.

Bekanntmachung.

Am 20. d. Mts., Nachmittags, ist im Biber bei Hirschberg unterhalb des Hausberges vor dem Viadukt die Leiche eines unbekanntes Mannes, anscheinend eines Arbeiters, gefunden worden.
Der Verstorbene war von kräftigem Körperbau, 1,70 Meter groß, hatte im Alter zwischen 50 und 60 Jahren gestanden, rasirtes Gesicht, kurz geschchnittene dunkelblonde Haare und war bekleidet mit einem dunklen Jaquet mit braunem Sammetragen, einer grau-melirten Weste, einer besetzten Militär-Extrahose, zerrissenen Halbstiefeln, einem blau- und weiß-karrierten Arbeitshemd und einem grau-wollenen Halsuch. Die Vorderzähne waren defekt resp. fehlten. An der Leiche befand sich eine Arbeitsschürze von Sackleinwand.
Es wird um Mittheilung ersucht, wenn über die Persönlichkeit des Toten Auskunft gegeben werden kann. Altkennzeichen 3. 1706/87.
Hirschberg, den 21. November 1887.
Der Erste Staatsanwalt.

Puppenköpfe,

unzerbrechlich, aus Blech gefasst, **Puppenrumpfe, Puppenstrümpfe, Puppenschuhe, Puppenhüte, Puppenbetten aus Eisen, Puppenstühle aus Eisen** empfiehlt zu den billigsten Preisen **Paul Hugk, Bahnhofstraße 23.**

Caffee,

gebrannt, à Pfund 1,40 Mk. empfiehlt **G. Noerdlinger.**

Anker-Cacao
Wer ein wirklich gutes und leichtlösliches Cacao-pulver wünscht, der verlange selbes beim Einkauf als:
Anker-Cacao
Preis 80 Pfg., 1/2 und 3 Mk. die Dose. Vorzüglicher Geschmack, großer Nährwerth und leichte Verdaulichkeit sind anerkannte Vorzüge dieses Fabrikats, das in denselben Geschäften vorrätzig ist, welche die so beliebte „Anker-Chocolade“ führen.

Ein Wort an Alle,

welche Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen.
Gratis u. franco zu beziehen durch die **Rosenthal'sche Verlagshandlung** in Leipzig. 2875

Familien-Nachrichten.

Geburten.
Hirschberg, Septbr. 27. Dem Werkführer Viebisch 1 T. — 28. Dem Steueramts-Assistenten Babisch 1 T. — 29. Dem Volziehungsbeamten Schmidt 1 S. — Dem Kürschnermeister Hauser 1 T. — 30. Dem Hutmacher Rintke 1 T. — Octbr. 1. Dem Maurer Werner 1 T. — 2. Dem Buchdrucker Wasser 1 S. — 3. Dem Arbeiter Scholz 1 S. — 4. Dem Fabrikarbeiter Ringer 1 S. — Dem Schmied Hainke 1 S. — Dem Tischlermeister Dreiter 1 S. — Dem Maurer- und Zimmermeister Pfeifer 1 S. — 5. Dem Schuhmachermeister Feiser 1 S. — Dem Gutsbesitzer Lorenz 1 S. — 6. Dem Zimmermann Raupach 1 S. — Dem Hotelbesitzer Spieß 1 T. — 7. Dem Sattlermeister Schmidt 1 S. — Dem Kutscher Rasche 1 T. — 8. Dem Kunstgärtner Sturm 1 S. — 10. Dem Schuhmacher Gütlinger 1 T. — 11. Dem Schuhmacher Hertwig 1 S. — Dem Eisenbahnapadmeister Callenbach Zwillinge, 2 S., todtgeboren. — Dem Barbier Flegel 1 S. — 12. Dem Zimmermann Kirst 1 S. — Dem Wirtmeister Viebisch 1 S. — Dem Zahnarzt Dr. Krause 1 S. — Dem Schuhmacher Giez 1 S. — 13. Dem Kaufmann Bäumer 1 S. — 15. Dem Tischler Scholz 1 S. — Dem Tischler Bauh 1 S. — Dem Gymnasiallehrer Dr. Scholz 1 T. — 17. Dem Oberkellner Beressee 1 S. — 18. Dem Arbeiter Thaesler 1 S. — 19. Dem Instrumentenbauer Weinrich 1 S. — 21. Dem Arbeiter Langer 1 T. — 23. Dem Bahnarbeiter Ebert 1 T. — 26. Dem Maurer Menzel 1 T. — Dem Telegraphisten Böhm 1 S. — 27. Dem Schuhmacher Kottig 1 T. — 30. Dem Staatsanwalt Heym 1 S. — 31. Dem Schuhmacher Schmidt 1 T. — Novbr. 2. Dem Leberhändler S. Wagner 1 S. — 4. Dem Kürschnermeister Hallsch 1 T. todtgeb. **U n n e r s d o r f.** Septbr. 25. Dem Fleischer Müller 1 S. — 27. Dem Fabrikarbeiter Lange 1 T. — 30. Dem Fabrikarbeiter Enge 1 S. — Dem Arbeiter Fischer 1 S. — Octbr. 1. Dem Zimmermann Heinrich 1 S. — 2. Dem Arbeiter Gebauer 1 T. — 26. Dem Kaufmann G. Bartsch 1 T. **S t r a u p i t z.** Septbr. 22. Dem Gärtner Feiser 1 T. — 30. Dem Buchhalter Diebold 1 S. — Octbr. 14. Dem Stellmacher Klose 1 T. — 16. Dem Tischlermeister Lorenz 1 T. **G r u n a u.** Septbr. 21. Dem Arbeiter Hoffmann 1 S. — 27. Dem Arbeiter Haube 1 T. — Octbr. 17. Dem Arbeiter Kirchner 1 T.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht **G. Zechmeyer** in **Nürnberg. Continentalmarken,** 403 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

Spielwaaren-Ausstellung.
Großartige Auswahl von Spielsachen für Kinder jeden Alters, Preise am billigsten, empfehle hiermit einer gütigen Beachtung.
Paul Hugk, Bahnhofstraße 23.

Weine! Weine!

Gelegenheitskauf durch Wagenladungsbezug!
Diese sehr günstige Offerte empfehle ich einer gütigen Beachtung. Um schnell umzusetzen, billig und preiswerth:
circa 10,000 Flaschen Rhein-Weine als ganz besonders billig.
im Einzelnen bei 5 u. 10 Fl. bei 25 Fl.
1882er Wachenheimer, 65 Pf. 60 Pf. 55 Pf.
1883er Oppenheim. Kugel, 110 " 100 " 90 "
circa 15,000 Flaschen Mosel-Weine.
im Einzelnen bei 5 u. 10 Fl. bei 25 Fl.
1885er Zeltinger, 65 Pf. 60 Pf. 55 Pf.
1883er Erdener Mosel, 90 " 80 " 70 "
circa 6000 Flaschen süsse Ungar-Weine (zur Stärkung).
im Einzelnen bei 5 u. 10 Fl. bei 25 Fl.
Rüster Ausbruch, 100 Pf. 90 Pf. 85 Pf.
Fetter süsser Ungar, 130 " 130 " 110 "
Medic.-Tokayer Ausbruch, 140 " 130 " 120 "
Alle übrigen Marken laut Preisliste. (Preise excl. Flasche.)
Meine neuerbauten Keller- und Lagerräume stehen gern zur Besichtigung bereit.

Carl Oscar Galle,
Wein-, Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft.

Concerthaus.

Heute, Mittwoch, den 23. November:
I. Abonnement-Concert
von der **Stadt-Capelle.**
(Dirige: **Fraulein Cäthy Müller.**)
8 Uhr Abends. Entrée 50 Pfg.
Billets à 40 Pfg. vorher bei den Herren **E. Jäger** und **R. Weidner.**

„Deutsche Bierhalle“.
Frische Sendung **Löwenbräu.**
Qualität vorzüglich. 3359

Meteorologisches.
22. November, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 718 m/m (gestern 718 1/2). Luftwärme + 1 1/2 °R. Niedrigste Nachttemperatur + 1/2 °R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Formulare neuester Vorschrift
zu Tagebuch, Hauptbuch, Stats, Abschluß, Rechnung und Beantwortung der Revisionsbemerkungen für Kirchenassen
empfehlen die Buchdruckerei von **Paul Oertel, Hirschberg.**

Berliner Börse vom 21. November 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,12	Pr. Bb.-Cb. VI. rück. 115	114,75
Imperials	—	do. do. X. rück. 110	111,50
Oesterr. Banknoten 100 fl.	162,40	do. do. X. rück. 100	102,80
Russische do. 100 R.	180,05	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,50	do. do. rück. à 110	4 1/2 116,90
Preuß. Cons.-Anleihe	4 106,50	do. do. rück. à 100	4 101,70
do. do.	3 1/2 100,60	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldchein	3 1/2 100,10	Breslauer Disconto-Bank	5 89,90
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,40	do. Wechsel-Bank	5 98,40
do. do.	3 1/2 100,00	Niederlausitzer Bank	5 92,70
Berliner Pfandbriefe	5 116,00	Norddeutsche Bank	6 146,50
do. do.	4 105,25	Oberlausitzer Bank	5 1/2 —
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 98,60	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 —
Posenische do.	4 101,90	Bommerische Hypotheken-Bank	0 54,60
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 99,00	Pofener Provinzial-Bank	6 118,00
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2 98,30	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 109,00
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preuß. Ge. Centr.-Bod.-C.	8 135,60
Bommerische Rentenscheine	4 103,90	Preußische Hypoth.-Verf.-A.	5 106,25
Posenische do.	4 103,90	Reichsbank	6 133,90
Preussische do.	4 104,00	Sächsische Bank	5 109,75
Schlesische do.	4 103,80	Schlesische Bankverein	5 110,00
Sächsische Staats-Rente	3 90,40	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 146,40	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 57,75
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	5 127,50
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 98,00	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 256,00
do. do. IV	3 1/2 97,99	Braunschweiger Zute	6 151,80
do. do. V	3 1/2 90,75	Schlesische Leinen-Ind. Krauska	7 118,30
Pr. Bb.-Cb. rück. I. u. II. 110	5 113,00	Schlesische Feuerversicherungs	30 1900
do. do. III. rück. 100	5 107,00	Ravensbg. Spin.	7 112,00
do. do. V. rück. 100	5 107,00	Bank-Discount 3/8. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 o.	
do. do. VI.	5 107,00	Privat-Discount 2 1/2 o.	

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 29. November cr., von Vormittags 11 Uhr ab, sollen in dem **Kreisamte zu M.-Conradswaldau** aus dem herrschaftlichen Forste, dem Buchberge, folgende Hölzer öffentlich gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden, und zwar: 3352
1200 Stück Nadel-Klöcher, incl. 180 Stk. Lärchen, 650 Stämme Grubenholz u. 20 Rmtr. weich Brennholz.
Die zu verkaufenden Hölzer werden auf Verlangen vor dem Termine nachgewiesen werden.
M.-Conradswaldau, Kr. Landeshut, den 19. November 1887.
Der herrschaftl. Oberförster. Tschoepe.

Wiesbadener Kochbrunnen-Seife



fabricirt unter amtlicher Controle der Stadt Wiesbaden und der Kurdirection.
Die Wiesbadener Kochbrunnen-Seife, welche aus den concentrirten Ingredienzen des Kochbrunnens gewonnen und mit den vorzüglichsten Toilettematerialien präparirt wird, ist von jeder Schärfe frei und von hervorragender heilkräftiger Wirkung, indem sie die dem Kochbrunnen entnommenen Bestandtheile dem Körper direct durch die Haut zuführt. Dem Gesunden ist sie als bestes Mittel zur Körperpflege und als Schutzmittel gegen alle Hautstörungen zu empfehlen und sollte deshalb auf jedem Toiletteisch stets für Erwachsene und Kinder Verwendung finden.
Preis pr. Stück 80 Pfg., Carton = 3 Stück M. 2.—, Postcolli = 36 Stück M. 22.—
Versandt durch das **Wiesbadener Brunnen-Comptoir, Wiesbaden.**
Zu haben in allen Apotheken, Mineralwasserhandlungen und Droguengeschäften (en gros). — Die Wiesbadener Kochbrunnen-Seife ist auch in allen besseren Parfümerien-, Coiffeur- und Herrenartikel-Geschäften käuflich. 3351